

Rupertifest Salzburg, 24. September 2023

Les: Sir 44,1-2.3b-4.7.10.14-15

Les: Heb 13,7-10.14-17

Ev: Joh 12,44-50

Sehr geehrter, lieber Erzabt Korbinian,
liebe Mönche von St. Peter,
Schwestern und Brüder,
liebe Salzburger!

1. Danke für die Einladung, heuer das Rupertifest in Salzburg mitzufeiern und dabei zu predigen. Das ist mir eine Ehre. Die Vorbereitung war mir eine lehrreiche Herausforderung!

Zunächst habe ich mich in die Zeit des hl. Rupert und des hl. Virgil hineinstudiert und viele interessante Bezüge festgestellt, zum Beispiel:

- Rupert kam von Worms nach Salzburg. Er war ein Rheinfranke. Ich komme aus Bamberg und bin ein Mainfranke.
- Der hl. Virgil kam aus Irland und setzte hier die Missionsarbeit, die Rupert begonnen hatte, fort, vor allem unter den Slawen. Mainfranken wurde auch durch irische Wandermönche, vor allem *Kilian, Kolonat und Totnan*, missioniert.
- Virgil war auch ein Zeitgenosse des hl. Bonifatius; beide stritten in heiligem Eifer für die Ausbreitung des Reiches Gottes; der Angelsachse Bonifatius liegt in Fulda begraben, in meiner Herkunftsdiözese.
- Die Slawenmission war auch ein Anliegen des hl. Heinrich ca. 300 Jahre später. Er ist der Gründer des Bistums Bamberg und war ein Reformator der Kirche und der Gesellschaft seiner Zeit. Dabei hat er auch die Kirche in Salzburg durch Schenkungen stabilisiert.

Genug der historischen Bezüge. Viel interessanter ist, was aus diesen Anfängen geworden ist. Es ist das Europa entstanden bzw. weiterentwickelt worden, das vom Evangelium Jesu Christi und vom Christentum seine wichtigsten Impulse bekommen hat.

2. Trotz der christlichen Prägung ist in Europa Schreckliches geschehen und von Europa Schlimmes ausgegangen. Das dürfen und müssen wir nicht verschweigen! Gerade wir Deutsche haben dazu beigetragen. Die schlimmsten Ereignisse waren der Investiturstreit zwischen Papst und Kaiser, der Dreißigjährige Krieg, die schlesischen Erbfolgekriege und der Siebenjährige Krieg, der Erste und der Zweite Weltkrieg. Derzeit gibt es wieder einen schrecklichen Krieg mitten in Europa, den Putin und seine Gefolgsleute gegen die Ukraine führen.

Aber Europa hat sich auch zu einer *Kulturlandschaft* entwickelt, wie es derzeit keine zweite in der Welt gibt. Hier zeichnet sich das heutige Österreich in besonderer Weise aus. Europa ist eine Kulturlandschaft des Geistes; denken wir an die Geistesgrößen Thomas von Aquin, den hl. Bonaventura, die große Teresa von Àvila und Luther, bis hin zu Kant, Hegel und Fichte, Habermas, Papst Johannes Paul II. und Papst Benedikt XVI. Europa ist eine Kulturlandschaft der Musik – denken wir an den Gregorianischen Choral, an Bach und Mozart, an Haydn und Beethoven etc. Es ist eine Kulturlandschaft der Architektur - Romanik, Gotik, Klassizismus, Barock, Moderne -, der Kunst und der Malerei. Es ist eine Kulturlandschaft der prosperierenden Landwirtschaft und Viehzucht, die Nahrung und Lebensmittel sowie viele Genussmittel hervorgebracht haben und bringen, sowie der Landschaftspflege.

Es ist eine Kulturlandschaft der Heiligen: Rupert, Virgil, Kilian, Bonifatius, Benedikt und Bernhard, Franz von Assisi und Dominikus, Ignatius von Loyola, Hildegard, Katharina von Siena, Teresa von Àvila. Es ist auch eine Kulturlandschaft der Politik, die Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Bildungs- und Sozialwesen entwickelt hat, wo die Menschenwürde deklariert und die Menschenrechte formuliert wurden. Ohne das Christentum ist die Kulturlandschaft Europa nicht denkbar. Auch und trotz allem Bösen ist Europa eine Kulturlandschaft der Humanität.

Die Flüchtlingsströme aus Afrika, aber auch aus Asien und Lateinamerika bereiten uns derzeit große Sorgen. Die Politik in Europa und weltweit muss darauf reagieren und Lösungen finden. Aber wir sollten auch registrieren, dass die vielen Migrant*innen hierherkommen, weil Europa für viele Menschen aus aller Welt ein *Sehnsuchtsort* ist. Sie wissen, hier kann man gut leben. Hier gibt es Nahrung und Kleidung, Rechtssicherheit und Schutz. Das sollten wir Europäer wissen und dafür dankbar sein. Zugleich müssen wir die Frage stellen, gerade wir Christen: Wie können wir das gute Erbe bewahren, jede böse Entwicklung in Zukunft verhindern und zum Frieden und Wohlergehen der ganzen Welt beitragen? Das will Gott von uns!

3. Liebe Schwestern und Brüder, was sagt uns das Rupertifest 2023 dazu?

Die Lesungen aus Jesus Sirach und aus dem Hebräerbrief haben uns eben aufgefordert, an unsere Herkunft zu denken und uns nicht durch *mancherlei fremde Lehren* irreführen zu lassen. Wir sollen unsere *Herzen durch die Gnade Gottes stärken lassen!*

Es geht heute nicht mehr um Speisefolgen und Tempeldienste wie damals, als der Hebräerbrief geschrieben wurde. Es geht um heutige *irreführende, dem Christentum fremde* Auffassungen und um Lehren, die *unchristlich* sind.

Es sind zum Beispiel die neuen Populismen und Nationalismen, die sich in ganz Europa wieder verstärkt ausbreiten. Das Christentum hat immer das Ganze im Blick, die Universalität und das Universum, die Zeit und die Ewigkeit, die Transzendenz und die Immanenz, Gott und die Menschen. Alle Menschen sollen im Glauben an den guten Gott, den einen und einzigen, der

die ganze Menschheit und die Schöpfung liebt, die „Familia Dei“, Familie Gottes bilden, wie es im Zweiten Vatikanischen Konzil heißt. Alle sollen getauft und das heißt, mit dem Geist Jesu beschenkt werden, damit sie aus ihm leben. Christsein bedeutet ein globales Menschen-, Welt- und Geschichtsverständnis zu haben, das von Friede, Gerechtigkeit, Einheit und Gemeinwohl geprägt ist und das das Himmelreich für alle anstrebt.

Das wird im Augenblick infrage gestellt. Die populistischen Nationalismen ‚allein geht es uns besser‘, ‚allein sind wir stark‘, ‚Deutschland über alles‘, ‚Italia Prima‘ etc., das hören wir wieder in Europa. Die nationalistischen Expansionsbestrebungen Russlands, die den Krieg gegen die Ukraine vom Zaun gebrochen haben, sind Zeichen dafür.

Diese heutigen politischen/gesellschaftlichen Irrlehren sind mit den christlichen Wurzeln Europas unvereinbar und bringen Schaden.

Auch im persönlichen Bereich beginnen die Irrlehren des Individualismus, des Egoismus und des Konsumismus stärker zu werden. Deshalb sind Ehe und Familie in Gefahr. Sie werden nicht mehr oder immer weniger als die Stützen der Gesellschaft, des Fortschritts und der guten Zukunft gesehen und geschlossen. Das Evangelium Jesu Christi lehrt uns anderes.

Der Konsumismus beutet die Schöpfung und die Naturressourcen aus; die Umweltkatastrophen zeigen die Folgen auf.

Individualismen und Konsumismus erschweren auch den Zugang zum Priester- und Ordensleben. Wir brauchen Priester und Ordenschristen für den Erhalt und die Weitergabe des Evangeliums und des christlichen Erbes; beten wir um Berufungen für den geistlichen Dienst!

Die christlichen Werte und Tugenden der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Besonnenheit, des Wohlwollens, des Maßhaltens, stehen auf dem Spiel. *Immer schneller, immer höher, immer weiter, immer mehr* beherrschen unser Leben. Wir müssen dem widerstehen, andernfalls verfallen wir der Unbesonnenheit, der Unbeherrschtheit, der unüberlegten Entscheidungen für kurzfristige Erfolge, die der Zukunft schaden.

4. Was kann uns retten, liebe Schwestern und Brüder?

Die Rückkehr zu einem normalen christlichen Leben! Kirche sind wir alle, jeder Getaufte. Deshalb hat jeder Christ Verantwortung für die Bewahrung der christlichen Herkunft, nicht nur die Bischöfe, der Papst, die Ordenschristen. Wie geht das? Die Missionare Europas haben unseren Vorfahren zuerst das *Glaubensbekenntnis*, das *Vaterunser* und die *Zehn Gebote* beigebracht und die *Evangelien* erzählt. Mehr nicht! Das muss wieder selbstverständlich werden.

Retten wir das tägliche Beten – persönlich und in den Familien – morgens und abends, die Tischgebete, die Feier der Gottesdienste, vor allem am Sonntag. Das rettet uns und unser Christsein! Im Gebet und Gottesdienst geschieht das, was uns eben das Evangelium gelehrt und verheißen hat. Im Gottesdienst erhalten wir die Kraft, der Schnellebigkeit, der Hetze, der Unbesonnenheit, der Lüge, der Gewalt und der Machtgelüste zu widerstehen.

Gebet und Gottesdienst verbinden uns mit Gott, dem Urgrund allen Seins, der auch der Garant der guten Zukunft und des ewigen Lebens ist. Im Gebet und Gottesdienst verbinden wir uns mit dem Licht, das in die Welt gekommen ist und das uns vor der Finsternis der Dummheit, des Individualismus, der Nützlichkeit im Hier und Jetzt bewahrt. Der gute Herr und Meister Jesus Christus macht uns zu guten Menschen!

Zukunft werden wir haben, wenn wir uns auf die Zehn Gebote besinnen. Dabei sind die ersten drei sehr wesentlich:

- *Keine fremden Götter neben mir haben* heißt, nicht den Götzen der Gewalt als Lösung der Probleme, des Krieges und der Korruption, des Geldes und des Genusses verfallen;
- *den Namen Gottes nicht verunehren*, sondern ehren, indem wir das tun, was Gott will. Daran erinnert uns auch die erste Bitte des „Vaterunser“: „geheiligt werde dein Name“. In Gott haben wir eine transzendente *Bindung*, die alle Menschen weltweit *verbindet*. Die Verehrung Gottes ist die Garantie für Einigkeit und Recht und Freiheit für alle Völker und Nationen.
- *Den Sonntag heiligen* als Tag der gesellschaftlichen und der individuellen Ruhe, damit wir gemeinsam weltweit zur Besinnung kommen, uns auf Gott besinnen, damit Arbeit und Getriebe, die Routine und das Hamsterrad des Alltags alle acht Tage unterbrochen werden und wir Ruhe in Gott füreinander finden, um beieinander zu bleiben.

Dann folgen die anderen, die mehr sozialen, horizontalen Gebote:

- *Nicht töten*, nicht im Krieg, nicht in der Familie, nicht mit Waffen und auch nicht mit Worten.
- *Nicht lügen*. Denken wir einmal daran, wie viel in der Politik gelogen wurde und wird, auch in der Kirche, im privaten Leben, vor Gericht. Unwahrheit, Lüge, das ist das *Arsen*, das jede menschliche Gemeinschaft vergiftet und tötet.
- *Die Ehe heiligen*, sie nicht brechen und nicht geringschätzen. Ohne Ehe und Familie sind kein Staat, keine solidarische Gesellschaft zu machen. Das mögen heute noch so viele - sogar pseudo-wissenschaftlich begründet - anders sehen. Familie aus der Eheschließung ist Gabe Gottes für die Zukunft der Menschheit, wie Gott sie will. In der Familie wird Achtung der Mitmenschen, ihrer Würde und Rechte und alles soziale Verhalten gelernt.
- *Nicht stehlen*, auch nicht den guten Ruf eines anderen durch Mobbing, Fake News etc.
- *Nicht begehren deines Nächsten Partner* und ebenso wenig *deines nächsten Hab und Gut*. Die Gebote fordern Respekt vor allen Personen und allen Sachen, verbieten Habgier, Übergriffe und jeden Missbrauch und bekräftigen das Mahnwort: „Wehret den Anfängen!“.

Lassen wir uns nicht von *mancherlei fremden Lehren irreführen*. *Stärken wir unser Herz im christlichen Glauben*. Schauen wir erneut auf Jesus Christus,

das Licht, das in die Welt gekommen ist. Wo er ist, wird Finsternis vertrieben. Ihn müssen wir vor Augen haben und behalten!

5. Heiliger Rupert und heiliger Virgil und alle Heiligen Europas, bittet für uns! Bleibt bei uns mit eurem Geist und Beispiel! Helft uns, Irrwege und Sackgassen zu meiden, stärkt uns im Glauben an den einen Gott aller Menschen und im christlichen Leben, malt uns Jesus Christus vor unsere Augen und die Schönheit seiner Botschaft. Macht uns zu Zeuginnen und Zeugen, zu Missionarinnen und Missionaren des Evangeliums Jesu Christi bei uns und weltweit. Begleitet uns mit eurem Vorbild und eurer Fürbitte auf guten Wegen in eine gute Zukunft. Amen.